

(Wirtschaftsminister Schwarz.)

A) bigung finden würden, die Tatsachen beweisen es, daß die deutsche Landwirtschaft unmöglich in der Lage sein wird, das deutsche Volk restlos zu ernähren oder aber, man stellt recht niedrige Ansprüche an die Ernährungsweise des weitaus größten Teiles der deutschen Bevölkerung.

Meine Damen und Herren! Ich will auch darüber, ob wir in Deutschland 27 Millionen Tonnen Getreide erzeugen können und ob unsere 10 Millionen Kühe täglich 60 bis 70 Millionen Liter Milch geben können, nicht streiten. Das müssen wir den Fachkreisen schon überlassen, aber ich wünschte, daß die Kuh wieder einmal 10 oder 6 bis 7 Liter Milch gäbe. Jetzt streifen ja eigentümlicherweise die Kühe und sind in verschiedenen Teilen Sachsens nicht mehr in der Lage, 2 Liter Milch zu geben.

(Lebhafte Hört, hört!)

Und eigentümlicherweise sind es gerade die verschiedenen Abgeordneten des Hauses nahestehenden Kreise, die mit aller Schärfe in ihren landwirtschaftlichen Organisationen und Versammlungen dafür eintreten, daß die Regierung im Unrecht ist, wenn sie mit Zwangsmaßnahmen versucht, Milch zu erfassen, die doch tatsächlich da ist. Ich könnte bei dieser Gelegenheit recht interessante Streiflichter geben.

B) Ich will aber das in der Breite nicht ausführen. Nur so viel! Wir haben versucht, durch den Molkereizwang dort einzugreifen, wo eigentümlicherweise die Kühe eines Dorfes oder bestimmter Rittergüter auf einmal anfangen zu streifen, also die Kühe, durchaus nicht etwa die Landwirte, sondern die Kühe waren es, die Kühe brachten nichts mehr. Aber in dem nächsten Rittergute streiften die Kühe nicht. Dort war aber auch ein vernünftiger Besitzer, und auch in manchen Dörfern streiften die Kühe nicht. Wir erhielten die Milcherzeugnisse in fast 100 v. H. Lieferungsunterschied. Meine Damen und Herren! Es ist etwas ganz Selbstverständliches, wenn ein Dorf, ein Rittergut 12 oder 13 Liter Milch wöchentlich abliefert und wenn feststeht, daß in diesen Dörfern der ungeheuerste Schleichhandel blüht, dann ist die Regierung gezwungen, einzugreifen,

(Sehr richtig!)

— und das tun wir mit dem Molkereizwang. Aber den Molkereizwang ist ja so viel gesprochen und geschrieben worden und auch so viel Unverantwortliches geschrieben worden, daß man darüber ein Buch schreiben könnte. Wir haben, um nur eins herauszugreifen, Versammlungen gehabt, zu denen die Behörden eingeladen gewesen sind. Der Sprecher dieser Versammlung war ein Mitglied dieses Hauses.

Die Milchkontrolleure waren eingeladen. Die Bauern (C) waren erregt, daß der Molkereizwang kommen sollte. Die Kontrolleure hat man hinausgeworfen und mißhandelt.

(Hört, hört! bei den Sozialdemokraten.)

Der Leiter der Versammlung, ein Mitglied dieses Hauses, hat, trotzdem die Amtshauptmannschaft den Leiter ersuchte, doch der Versammlung Kenntnis zu geben, daß die Milchkontrolleure eingeladen sind, nichts getan, um die mißhandelten Kontrolleure zu schützen.

(Hört, hört! bei den Sozialdemokraten.)

Meine Damen und Herren! Es ist dann viel gesprochen worden von den billigen Arbeitern in der Industrie und in der Landwirtschaft. Es ist selbstverständlich, daß ein jeder Deutsche ein Interesse daran hat, und nicht nur jeder Deutsche, ich glaube, in diesem Sinne ist wohl das Wort international angebracht, daß jeder Mensch seine Pflicht erfüllt. Ob es der Bauer, ob es der Arbeiter, ob es der Unternehmer ist, ist gleichgültig. Man kann von jedem verlangen, daß er die Pflicht erfüllt, aber man kann sie nicht nur vom Arbeiter gegenüber dem Unternehmer verlangen, sondern man muß sie zwingenderweise auch vom Unternehmer gegenüber dem Arbeiter verlangen, und da weiß ich nicht recht, ob bisher in der Landwirtschaft immer der Ton gefunden (D) wurde, um ein recht williges Arbeiterpersonal in der Landwirtschaft zu haben. Meine Damen und Herren! Es mußte ja der Revolution vorbehalten bleiben, die Gesindeordnung — und wir hatten, wenn ich nicht irre, 42 Gesindeordnungen — zu beseitigen, die Gesindeordnung, die in ihrer Entstehungsgeschichte zurückgeht bis auf das Jahr 1631.

(Hört, hört!)

Meine Damen und Herren! Ich hoffe, daß durch die Beseitigung solcher veralteter Zustände doch einmal der nötige Kontakt zwischen Arbeiterschaft und Landwirten ermöglicht wird.

Herr Abgeordneter Schmidt glaubte, mir persönlich insofern entgegenzutreten zu müssen, als er sagte, bei gelegentlicher Aussprache habe ich zwar sehr scharfe Worte gegen gewisse Kreise Deutschlands gefunden, aber kein Wort gegen die Entente. Ich glaube, Herr Abgeordneter Schmidt, Sie berufen sich darauf, daß ich im Interesse der Volksernährung dringend warnen mußte, daß jetzt einzelne Teile Deutschlands, einzelne Persönlichkeiten oder auch einzelne im Werden begriffene Organisationen mit dem Säbel rasseln und alte Kriegsgötter hochleben lassen. Dieses Beginnen ist meinerseits in der allerstärksten